

Prozesskompetenz - Ein Vorwort zum Thema

Norbert Nagel

Was nutzt Prozesskompetenz?

Auszug aus meinem Grußwort im Programmheft:

"... Als ich Ende der siebziger Jahre mit meiner Ausbildung in Transaktionsanalyse begann, arbeitete ich als Lehrer. Durch die Ausbildung wurde meine Arbeit zunehmend befriedigend. Ich spürte, dass mein Kontakt mit den Schülern intensiver wurde und meine Arbeit wirksamer. Immer mehr erlangte ich Bewusstheit darüber, warum ich - wann - was - tue. Warum ich in verschiedenen Klassen und zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Methoden einsetzte. Ich begann zu verstehen, was es heißt, den Schüler da abzuholen, wo er steht und ihn auf seinem Lernweg zu unterstützen. Ich verstand den Wechsel in meiner Lehrerrolle, wenn ich von reaktiven Lernformen weg wollte und aktive Lernformen fördern wollte. Und ich verstand, wie viel ich mit meinen eigenen blinden Flecken und Verletztheiten einer schülerorientierten und entwicklungsfördernden Arbeit im Wege stand und konnte das ändern.

Wenn mich heute jemand fragt, warum meine Mitarbeiterinnen und ich im Training und Coaching erfolgreich sind, muss ich einräumen, dass wir oft keine anderen Inhalte vermitteln und mit keinen anderen Methoden arbeiten als andere auch.

Unterschiedsbildend für beide Situationen ist das, was wir heute 'Prozesskompetenz' nennen. Sie ist ein zentrales Ziel der Weiterbildung in Transaktionsanalyse, ist eines der zentralen professionellen Kompetenzmerkmale von Transaktionsanalytikern und Transaktionsanalytikerinnen. ..."

Prozesskompetenz - das dritte Bein für pädagogische Wirksamkeit

In der Presseankündigung schrieb ich.

"... Die 17. Konferenz für Transaktionsanalyse stellt sich der Frage: Warum werden die guten Methoden der Pädagogik und Erwachsenenbildung oft nicht angewandt. Und wenn doch: warum haben sie oft nicht die Ergebnisse, die man erwarten könnte? Potsdamstudie, Belastungsstudie oder Pisa-Studie zeigen: Lehrer rackern sich ab, doch der Erfolg lässt zu wünschen übrig. Transaktionsanalyse nennt das dritte Bein für einen sicheren Weg: Sachkompetenz und Methodenkompetenz werden wirksam durch Prozesskompetenz. ..."

Prozesskompetenz für selbstaktives Lernen

Und weiter dazu in meiner Begrüßung zu Konferenzbeginn:

"... Lernen ist Begegnung! Lernen ist aktive Aneignung! Lernen erfordert Loslassen!

Wie können wir solche Prozesse unterstützen? Das erfordert noch etwas anderes als Planungskompetenz und Methodenkompetenz. Es geht darum, Menschen / Gruppen / Systeme in ihre Entwicklung zu unterstützen. Den selbstaktiven Prozess von lebenslangem Lernen in Gang zu halten. Piaget sagt, Entwicklung sei ein autopoietischer Prozess, d.h. ein sich selbst steuernder Prozess. Das erfordert die Kompetenz, mit hohen Freiheitsgraden umzugehen. Lernen ist nicht effektiv, wenn Menschen reaktiv den Plänen von Lehrern und Trainern folgen sondern wenn sie aktiv ihren Lernweg bestimmen und gestalten. Die Kompetenz für lernen hat nicht der Katheder, sie liegt im Lernenden. Prozesskompetenz ist die Fähigkeit, aktives Lernen und selbstgesteuerte Entwicklung zu fördern. ...

Prozesskompetenz ist die Fähigkeit, sich auf Bewegung einzustellen und den eigenwilligen und selbstverantwortlichen Weg des Lernenden zu unterstützen; die eigene Fachkompetenz einzubringen und sie loszulassen, damit etwas neues daraus entsteht. ..."

Was ist Prozesskompetenz?

In einem vorbereitenden Papier schieb ich dazu:

Bislang wurde Prozessorientierung gelegentlich als Gegenbegriff zu Zielorientierung diskutiert. Für mich ist hingegen Prozessorientierung geradezu Voraussetzung, ein Ziel zu erreichen.

Wir kennen im TA Kommunikationsmodell die Unterscheidung von Inhaltsebene und Beziehungsebene. Die Beziehungsebene bestimmt den Prozess und den Ausgang der Kommunikation. Hier fällt die Entscheidung, ob die auf der Inhaltsebene formulierten Ziele tragen und erreicht werden. Wir könnten somit auch sagen: die Prozessebene bestimmt über die Qualität des Ergebnisses.

In einer Definition von Prozesskompetenz möchte ich das so ausdrücken:

"Prozesskompetenz ist die Fähigkeit, Lernprozesse zum vertraglich vereinbarten Ziel und zum übergeordneten Ziel 'Autonomie' (zu initiieren und) zu fördern. Wesentliche Aspekte dieser Kompetenz sind diagnostische Kompetenz, Handlungskompetenz und Beziehungskompetenz. Es ist die Kompetenz, immer wieder neu Möglichkeiten zu generieren, die fördern können (diagnostische Kompetenz, personal: die Fähigkeit zu Bewusstheit), wie dies im Hier und Jetzt realisiert werden kann (Handlungskompetenz, personal: die Fähigkeit zu Spontaneität) unter der Prämisse des Vertrags und des Kontakts in Beziehung (Beziehungskompetenz, personal: die Fähigkeit zu Intimität). TA Kompetenz ist vor allem Prozesskompetenz. Sie setzt die Fähigkeit zu Reflexion des Selbst und seiner Wirkung auf andere voraus." (Entwurf einer Definition von Prozesskompetenz, © Norbert Nagel 22.5.02)

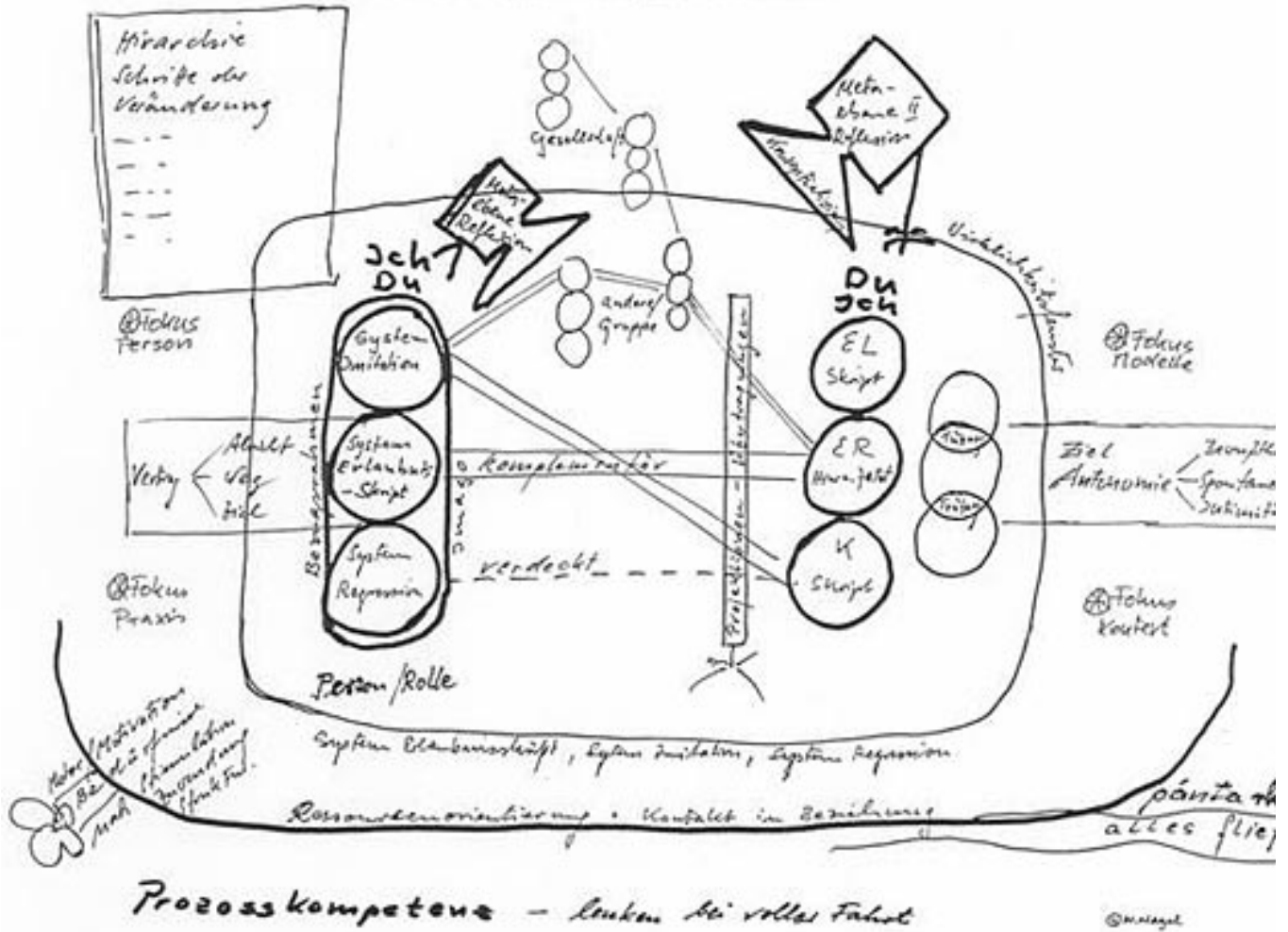
Prozesskompetenz ist Kernkompetenz von TransaktionsanalytikerInnen

Die Umfassende Ausbildung in Transaktionsanalyse ist überwiegend eine Ausbildung in Prozesskompetenz. Die zentrale Kompetenz, an der sich Transaktionsanalytiker messen lassen müssen ist die Prozesskompetenz. Die Konzepte und Modelle der Transaktionsanalyse wie die Weiterbildungskultur der TA Gesellschaft fördern gerade diese Kompetenz. Ebenso hängt die Wirksamkeit transaktionsanalytischer Arbeit vor allem davon ab.

Ansatz einer theoretischen Begründung

Im Blick auf die TA Theorie habe ich dafür in einer Skizze die Modelle in Bezug zueinander gestellt unter der Überschrift:

Und was ist Prozesskompetenz?



Die verschiedenen Beiträge in diesem Reader können einzelne Aspekte davon erläutern. Viel Spaß beim Lesen.